

Inge Gräßle (EVP/CDU): EU-Kommission schafft 100. Generaldirektorenstelle – Immer mehr sehr gut bezahlte „Häuptlinge“

Als „Verselbständigung der Verwaltung“ und „Eindruck von Selbstbedienung“ kommentiert die Sprecherin der EVP im Haushaltskontrollausschuss, Inge Gräßle (CDU) die jüngste Organisationsverfügung der EU-Kommission und die Schaffung dreier neuer Generaldirektorenstellen. Damit hat die Kommission die 100. Stelle im Rang eines Generaldirektors geschaffen (A 15/16, Grundgehalt 15.000 bis 18.000 Euro pro Monat), obwohl ihr selbst gesetztes Ziel bei 87 liegt. Die Organisationsverfügung, die als College-Entscheidung im „Sommer-Paket“ in der letzten Arbeitswoche unbemerkt von der Öffentlichkeit erfolgte, zeige nicht nur „mangelndes Fingerspitzengefühl“ angesichts von Sparhaushalten in den Mitgliedstaaten und vor beginnenden Haushaltsverhandlungen des Parlaments mit dem Rat, sondern auch die „Verselbständigung“ der EU-Kommission als Verwaltungsbehörde. Die Generaldirektoren sind in der deutschen Ministerialverwaltung beamteten Staatssekretären (in der Besoldungsgruppe B 11 Grundgehalt rund 11.300 EUR) gleichgestellt – die Bundesverwaltung hat dafür 27 Stellen.

Es werde zunehmend schwieriger, den Kommissionsapparat zu kontrollieren, so Gräßle, „weil die Teilung oder Neuschaffung von Generaldirektionen und die systematische Schaffung von stellvertretenden Generaldirektoren intransparent vor sich geht und zu einer beträchtlichen Aufblähung und einer immer kleinteiligeren und bürokratischeren Verwaltung führen, die die Arbeit auch noch weiter an Agenturen oder externe Dienstleister auslagert“. Der Stellenzuwachs bei den „Häuptlingen“ sei durchgängig: Seit 2007 ist die Generaldirektorebene um 16 Personen angewachsen, die Direktorebene um 41 Personen (Grundgehalt A14/15, Grundgehalt 13.000 bis 16.600 Euro im Monat). Damit wurden 25 Direktorenstellen mehr geschaffen, als die kommissionsinterne Zielgröße vorgibt (313 Stellen – vorhanden: 338 Stellen). Jetzt habe praktisch jeder Generaldirektor einen oder sogar zwei Stellvertreter, obwohl es jahrelang ohne Stellvertreter gegangen sei. Das Vorgehen der Kommission sei „instinktos“: „Während in den Mitgliedstaaten gespart wird und Stellen abgebaut werden, in der Bundesverwaltung etwa über 10.000, kommt es in der EU zu einem Ausbau von Edelbeamten.“

Es stehe zu befürchten, dass sich diese Logik mit dem Europäischen Auswärtigen Dienst noch verschärft, der als Ausgründung aus der Kommission zu betrachten ist. Der Dienst startet mit 16 Generaldirektoren und 12 Special Representatives im Rang eines Generaldirektors sowie im Vergleich zur Kommission viel kleineren Generaldirektionen, Direktorien und Miniabteilungen. Der Aufbau des Diensts und die Stellenumschichtungen aus Rat und Kommission sei bislang so intransparent, dass ein „größerer Stellenaufwuchs und Hierarchieausbau bei Rat, Kommission und EAD schwierig nachzuvollziehen“ sei dürfte. Die Hohe Vertreterin habe es bislang abgelehnt, Ausbauschritte des Dienstes zu benennen.